



Pflanzenportraits

Das Wiesenschaumkraut (*Cardamine pratensis*)

von Hans-Helmut Poppendieck

Der Name Wiesenschaumkraut – so viel steht fest – kommt vom sogenannten Kuckucksspeichel: Ein schaumartiges Gebilde, das aussieht, als hätte jemand ins Gras der Wiese gespuckt. Auf feuchten Wiesen kann man oft einen ganzen Teppich dieser Schaumflocken sehen. Soviel Spucke kann niemand aufbringen, nicht einmal der Kuckuck. Ernsthaft nimmt das wohl auch kaum jemand an, und so bezieht sich der Name denn auch weniger auf den Urheber als auf die Jahreszeit, in der man diesen Kuckuckspeichel vor allem wahrnehmen kann: Den Frühling, wenn der Kuckuck zu rufen beginnt. Im Volksmund gibt es viele andere Namen für unsere Pflanze. Der Name Schaumkraut hat sich wohl erst in den letzten hundert Jahren allgemein durchgesetzt und gilt als wenig volkstümlich. In Schleswig-Holstein nannte man die Pflanze früher Kiwittsbloom, aber auch Kuckucksblume, Adebarsblume oder Milch-, Buttermilch-, Quark- und Käseblume waren früher verbreitet.

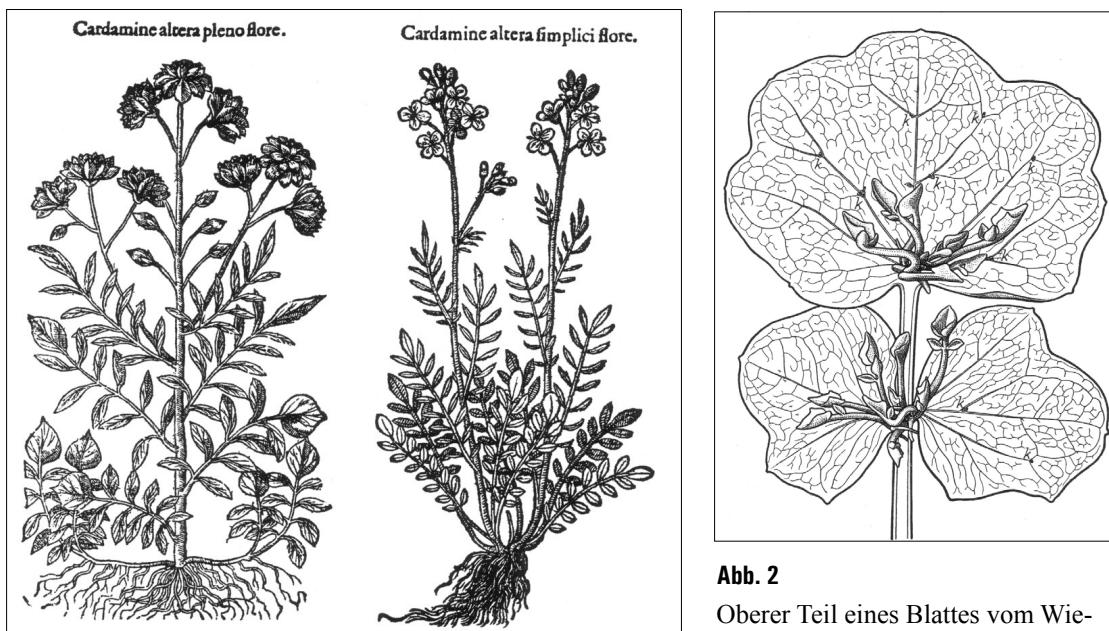


Abb. 1

Links das gefüllte blühende Wiesenschaumkraut, rechts die Wildform (aus: Kräuterbuch von Clusius aus dem Jahre 1601)

Abb. 2

Oberer Teil eines Blattes vom Wiesenschaumkraut mit Brutknospen und Brutsprossen, aus denen sich ganze Pflanzen entwickeln können (nach Goebel, aus Troll)

Diese Artikelreihe, von Mitgliedern des Botanischen Vereins geschrieben, stellt Pflanzenarten der heimischen Flora vor, wobei u.a. über ihr ökologisches Verhalten, ihre Verbreitung und Schutzwürdigkeit berichtet werden. Die Liste der behandelten Arten wird in unregelmäßigen Abständen ergänzt (Dieser Beitrag erschien in: Hamburger Gartenfreund 01/2006).



Kuckucksspeichel findet man übrigens auch an vielen anderen Pflanzen, beispielsweise an der Kuckucks-Lichtnelke. Er wird von Schaumzikaden gebildet und dient ihrem Schutz. Schaumzikaden sind Insekten, die mit einem langen Rüssel an Pflanzen saugen. Sie sitzen lange Zeit unbeweglich an der Pflanze – die Larven sind sogar flugunfähig – und wären eine willkommene Beute für Vögel und andre Insektenfresser, wenn sie sich nicht in ihren Schaummantel verbergen könnten. Der Schaum entsteht dadurch, dass die Zikaden Luft aus ihren Atemröhren in eine eiweißreiche Flüssigkeit pumpen, die in der Nähe des After abgeschieden wird.

Einige meinen, dass sich der Name Schaumkraut auch auf den Anblick beziehen könnte, den eine Feuchtweide zur Blütezeit bietet. Tatsächlich bildet die Pflanze oft so dichte Massen, dass man den Eindruck hat, als ob die Wiese mit einem dichten Schaum bedeckt sei. Manchmal erinnert das Bild an frischgefaltenen Schnee.

Das Wiesenschaumkraut wurde von der Stiftung Naturschutz Hamburg und Stiftung zum Schutz gefährdeter Pflanzen zur Blume des Jahres 2006 gewählt. Mit der Wahl sollte auf die schlechenden Gefährdungstendenzen aufmerksam gemacht werden, die den Lebensraum unserer Pflanze betreffen. Tatsächlich wird immer mehr Feuchtgrünland trocken gelegt, umgebrochen und in monotonen Einheitsgrün umgewandelt. Die frühere Vielfalt dieser Wiesen geht damit ein für allemal verloren. Hoffen wir, dass dieser Trend zum Erliegen kommt und wir auch weiter im Frühjahr den berauschenenden Anblick des blühenden Wiesenschaumkrautes genießen können.

Auf der anderen Seite scheint es, als ob das Wiesenschaumkraut in der Stadt nicht abnimmt, sondern sich im Gegenteil auszubreiten beginnt. Jedenfalls findet man es heute viel häufiger in städtischen Rasen als früher. Was mag der Grund dafür sein?

Das Wiesenschaumkraut verfügt über eine bemerkenswerte Eigenschaft: Es kann sich aus Blättern und Blattabschnitten vegetativ vermehren, ähnlich wie wir es etwa von Blattbegonien oder Usambara-



Abb. 3 und 4

Blühendes Wiesenschaumkraut in einer Feuchtwiese



veilchen kennen. Da diese Vermehrung am Boden der Wiese stattfindet, nimmt man sie nur selten wahr. Es lohnt aber, sich die Blätter einmal gegen Ende des Frühjahrs genauer anzusehen und nach den vielen kleinen Brutsprossen zu suchen, die sich hier unter günstigen Bedingungen bilden können. Aus den Brutsprossen können sich leicht neue Pflanzen bilden. An abgeschnittenen Blättern erfolgt diese Bildung ebenfalls. Blattteile, die von Rasenmähern abgeschnitten werden, können an den Scherblättern hängen bleiben und werden so in der Umgebung verbreitet oder sogar auf andere Rasenflächen verschleppt. Genau dies dürfte der Grund für die Zunahme des Wiesenschaumkrautes in der Stadt sein.

Auf dem Rasen am Haus lässt sich das Wiesenschaumkraut leicht ansiedeln und vor allem auch lange erhalten, solange man nicht zu früh mit dem Rasenschnitt beginnt und erst einmal die Blütezeit abwartet.

Das Wiesenschaumkraut ist ein Kreuzblütler und hat den charakteristischen Blütenbau mit vier Blumenkronblättern und sechs Staubblättern. Es gibt aber eine Form mit gefüllten Blüten, bei der die Staubblätter fehlen und die Zahl die Blumenblätter vermehrt ist. Dies ist eine außerordentlich attraktive Gartenpflanze. Sie ist unter dem Namen *Cardamine pratensis* 'Flore Pleno' im Handel. Erstmals abgebildet und beschrieben wurde sie im Jahre 1601 von dem berühmten Botaniker Clusius, der sie von einem Gärtner aus den Niederlanden erhalten hatte. Der etwas grobe Holzschnitt vermittelt keinen richtigen Eindruck von der Schönheit dieser Pflanze, die immerhin den „Award of Garden Merit“ der Royal Horticultural Society und damit sozusagen die höchste Verdienstmedaille für Gartenpflanzen trägt.

Pflanzen mit gefüllten Blüten setzen keine Samen an und sind ganz auf die vegetative Vermehrung angewiesen. Wie wir oben gesehen haben, bereitet dies dem Wiesenschaumkraut keine Schwierigkeiten. Kein Wunder also, dass man die gefüllte Form zuweilen in alten Gärten oder gar in der freien Landschaft verwildert antreffen kann. Man sollte sie wieder mehr in den Gärten kultivieren.



Abb. 5

Wiesenschaumkraut in einem städtischen Rasen

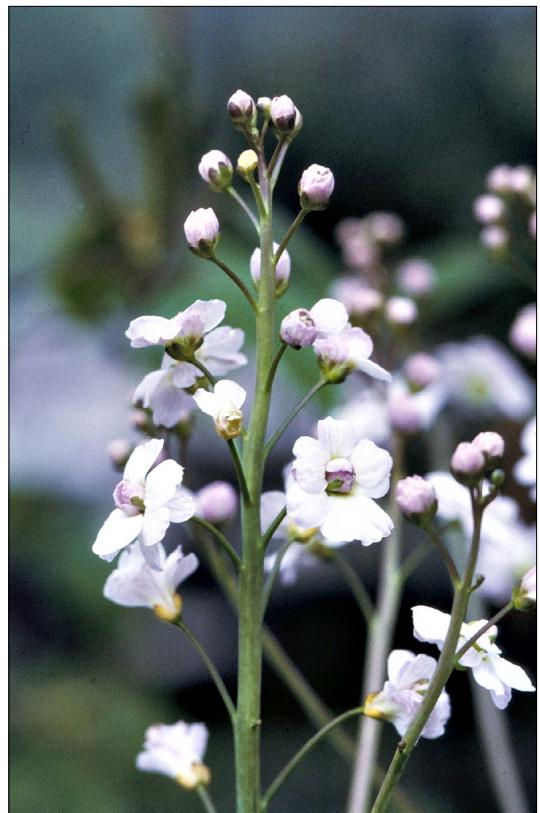


Abb. 6

Gefüllt blühende Form des Wiesenschaumkrauts